Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 51

Illustration: [s.n.]
Autor: Borer, Johannes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alternativen vor dem Umzug nach Monaco

VON ERWIN A. SAUTTER

Verkehrte Welt: Da weiss nun bald jedes Schulkind landauf und landab, dass es in den Gemeinde- und Staatskassen an überflüssigem Geld in diesen Tagen, Wochen, Monaten und vielleicht auch den kommenden Jahren fehlt und fehlen wird. In Ermangelung anderer brauchbarer Ideen greifen Staat und Gemeinden in solchen Fällen des Budgetirrtums zur einzig brauchbaren Waffe, der Steuererhöhung, um die entstandenen Löcher zu stopfen und vielleicht wieder etwas auf die hohe Kante zu legen und die sogenannten Reptilienfonds langsam wieder zu äufnen.

Gemeinden und Staat bedürfen also der dringenden Hilfe: Beratung und Geld. Alles klar. So würde man meinen dürfen. Keiner soll sich um die Aufgabe drücken, die öffentlichen Finanzen so rasch wie möglich wieder ins Lot zu bringen. Ist doch Pflicht und Stolz aller Einwohner. Schon wegen 700 Jahre und so. Doch falsch geraten. Nicht alle möchten dem Staat ein Weihnachtsgeschenk gönnen, damit der die vom Souverän diktierten Aufgaben anständig erfüllen kann wie die Erhaltung einer vertretbaren Lebensqualität für jung und alt.

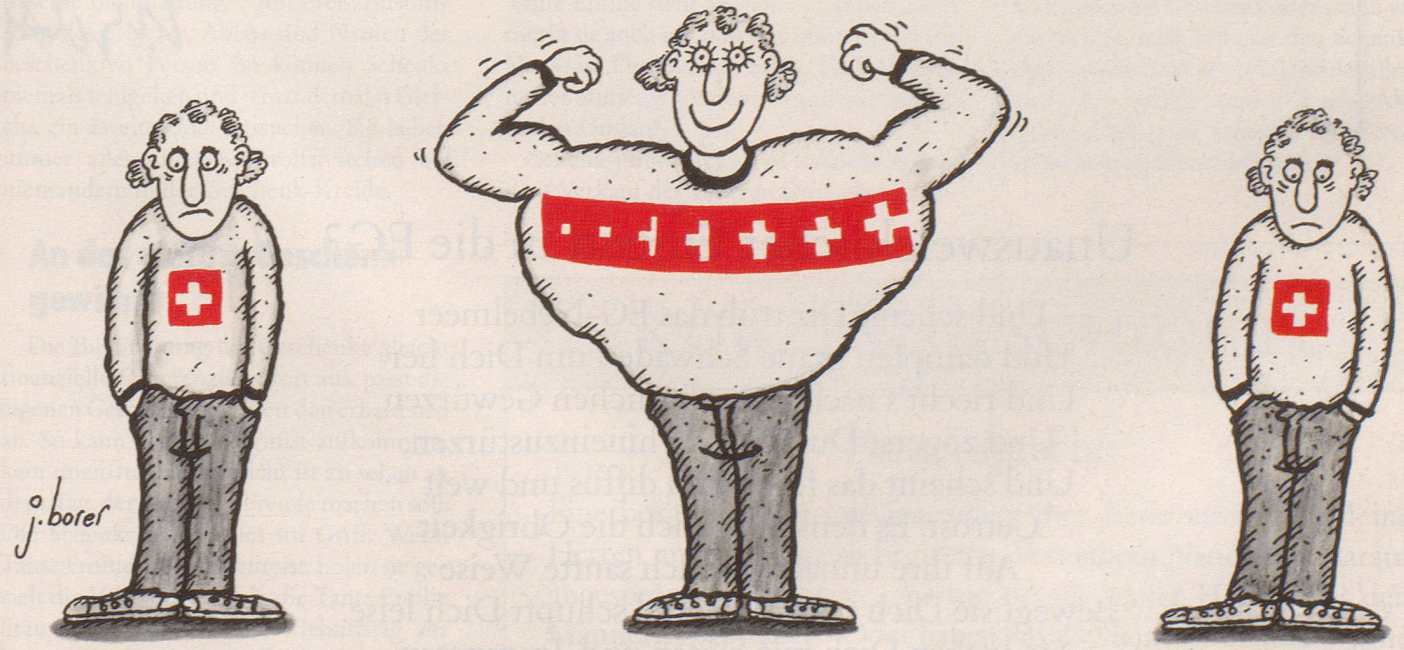
Nein. Guten Rat bekommen jene, die rund 300 Franken und mehr für ein Nachschlagewerk ausgeben können, in dem auf über 1000 Seiten verraten wird, wie der stets als geldgierig beleumdete Fiskus nicht über Gebühr hinaus noch zu massiven «Steuergeschenken» kommen soll. Da werden noch Alternativen in Aussicht gestellt, bevor der «Umzug nach Monte Carlo oder in ein anderes Steuerparadies» organisiert wird, wo ja schon die bekanntesten Sportasse sich friedlich niedergelassen haben.

Zürcherinnen und Zürcher werden da eingeladen, Kanton, Stadt oder Gemeinde ausgerechnet in kritischer Zeit einen Denkzettel zu verabreichen, statt durch positives und grosszügiges Verhalten den Behörden aus dem Wellental der nicht selbst heraufbeschworenen Verschuldung durch frühzeitige Überweisung der fälligen Steuern zu helfen.

Um solches Tun zu rechtfertigen, braucht es weder besonderes volkswirtschaftliches Verständnis noch Kenntnisse im Kreditwesen, sondern nur gesunden Menschenverstand und ein wenig politische Verantwortung. Diese zu wecken, zu hegen und pflegen, wären eigentlich die Räte aller Couleurs aufgerufen – und zwar noch vor der Erhöhung der Sitzungsgelder, Spesen- und Fraktionsentschädigungen, die sich der Zürcher Kantonsrat am Montag, dem 25. November 1991, mit 123 zu 21 Stimmen verschrieb und damit jenes politische Feingefühl verriet, das so manchen zum Knieschuss auf Vater Staat verleiten könnte.

Wussten Sie schon ...

... dass es sich bei Avocados nicht um spanische Rechtsanwälte handelt? *am*



JOHANNES BORER

Vorher **1991** **Nachher**